

beiden Enden durch einen 1—1½ cm langen Faden wie eine kleine Hängetmatte befestigt wird. Die grünlichgelbe Puppe ruht ungefähr 3—4 Wochen, und schon Ende Juni fliegen die ersten Falter.

Gräbschen-Breslau.

A. Wohnig.

### Zur Ueberwinterung der Puppen von *Thaumtopoea processionea* Linn.

Es ist jedenfalls etwas ganz Ungewöhnliches, daß die Puppe dieser Art überwintert, und mir hierüber aus der Literatur nichts bekannt. Die Regel bildet, daß die Falter im letzten Augustdrittel schlüpfen und die Hauptflugzeit auf das Ende des August und den Anfang des September fällt. Die ♀♀ sitzen am Tage ziemlich still und beginnen erst mit Einbruch der Nacht zu fliegen. Die Copula findet während dieser statt.

Wenn das Weibchen legen will, so bestreicht es zunächst mittelst des Hinterleibes eine kleine Rindenfläche der Eiche mit einem klebrigen, später sehr fest werdenden Schleime und legt hierin nebeneinander 150—200 Eier, die dann noch mit einer Schicht Afterwolle überzogen werden. Diese Eierkuchen finden sich am häufigsten auf der Sonnenseite der Eichenstämme. Die Eier überwintern und die Räumchen schlüpfen erst mit dem Auschlagen der Eichen um Mitte Mai. Um die Mitte des Juli sind die Raupen erwachsen, und das Einspinnen derselben erfolgt in einem gemeinsamen Gespinste während der letzten Juli-Hälfte oder zu Anfang des August, je nach dem Ernährungszustande der Raupen und der Beschaffenheit der Witterung. Jede Raupe fertigt sich in dem gemeinsamen Gespinnste ihren besonderen Verpuppungskokon an. Die Schmetterlinge erscheinen im letzten Augustdrittel und kriechen aus verschiedenen Oeffnungen des Nestes hervor. Dies geschieht meistens gegen Abend, doch kommt es im Zwinger, wo man besser beobachten kann, auch einzeln des Morgens, Mittags und Nachmittags vor.

Vielleicht kann Herr Rechnungsrat Gust. Weymer in Elberfeld nähere Angaben bezüglich einer gelegentlichen Ueberwinterung der Puppe (Verzögerung) machen, da *Th. processionea* besonders in Westfalen, wo es an Aeckern, Wiesen und Weiden überall viele einzeln stehende Eichen gibt, an denen diese Art wegen der allseitigen starken Besonnung (heliophile Raupe) besonders gern vorkommt, zu Hause ist, und Herr Weymer bereits 1863 über diesen Prozessionsspinner geschrieben hat.

Cöthen (Anh.), 24. Januar 1909.

M. Gillmer.

### Einige Sammeltage aus dem Alpengebiet.

1. Juli 1905. Ich befinde mich im Anrißgebiet des Schersaktals, eines Nebentales vom Kiental, Berner Oberland.

Höhe 2200 m, noch viel Schnee unter den Felswänden der Nordseite.

Die gewöhnlichen Ereben, auch einige *glacialis*, *gorge* etc. fliegen zwischen den Blöcken umher, und bei jedem Schritt stieben die scheuen Eupithezien

und Cidarien aus dem Schatten der Felspalten heraus. Einige *Col. phicomone*, gewöhnliche Melitäen, *Argynnis* umspielen mich, und das Heer der Lycaenidenplebejer eilt geschäftig weiter. Auf einer sehr lokalen Stelle fliegen eine Anzahl *orbitalus*; ein prächtig silberblaues anormales ♀ wird mitgenommen und bildet die erste Beute.

Aergerlich über die schlechte Fauna lasse ich mich müde auf einem Steine nieder, um zu frühstücken, als ich plötzlich sehe, daß die vor mir liegende nur dürftig mit Flechten, Orthotrichen und Grimmien bewachsene Felsplatte recht viel Leben beherbergt. Eine Menge kleiner Psychidensäcke wimmeln darauf herum und stellen sich später als die gute *Oreopsyche mediterranea* Ld. heraus, auch einige *Epichnopterix ardua* Mn. gesellen sich dazu, und bald befinden sich über 100 Individuen in meiner Tasche. Seltsam ist, daß ich diese Art immer 3—500 m tiefer fliegen sah, als ihre Säcke sich befanden; deshalb gelang es mir z. B. im Anfang nie, die Kokons von dieser, von *Scioptera plumistrella* Hb. oder *schiffermilleri* Stgr. zu finden, bis ich eben diese Eigenart der Tiere kannte.

Durch diese Funde angespornt geht's in die Höhe, dem schwarzen Grat zu. Die besseren *Gnophos*, *Anarta* etc., nicht einmal *Agrotis simplonia*, die hier später nicht selten ist, waren anzutreffen. Die Geröllfelder zeigten eben erst die ersten Blumen. *Androsace helvetica*, *Silene acaulis* und die fleischigen gelben Primeln und ihre roten Hybriden wagten erst einzeln an besonders geschützten Blöcken zu blühen. Hier oben war also nichts, nur die genügsame *Oreana alpestralis* F. und *rupestralis* Hb. (*anderegialis* HS.) und die gemeine *Botys nigrata* Sc. nahmen auch hiermit vorlieb; einzelne *pales*-Variationen kämpften hier gegen die harte Luft; *Erebia lappona* fühlte sich natürlich da sehr wohl, sie meidet die Gesellschaft der übrigen.

Schnell kehrte ich noch einige Steine um, und bald hatte sich noch ein Dutzend erwachsener Raupen aller Familien zu meiner Beute geschlagen. Bei 2000 m wieder angelangt, flogen um einen Alpenrosenstrauch in großer Anzahl *Adela albicinctella* Mn., 3 ♀♀ saßen auf den Büschen und wanderten mit 25 ♂♂ in meine Sammelgefäße. Ein Regenschauer war im Anzuge und zwang mich an die schützenden Wände des Dündenhorns. Hier tanzten um die hängenden Zweige einer Erle, vermutlich *Alnus viridis*, einige ♂♂ der sehr seltenen *Incurvaria splendidella* Hein. herum. Zum zweiten Male begegnete mir diese Rarität; das erstemal am 1. Juni an der Südostseite des Steinschlaghorns 1800 m, auch um Erle fliegend, und genau einen Monat später hier.

An einer Sennhütte flog zwischen den üppigen Pflanzen um das Gebäude *Incurvaria oehlmanniella* Tr., aber viel größer und auch abweichend gezeichnet, ziemlich häufig, und an einer überhängenden Felswand hingen einige noch nicht geschlüpfte *Scioptera tenella*-Säcke, hier aus Kalkplatten verfertigt im Gegensatz zu den südlichen goldglänzenden Glimmersäcken derselben Art.

Eine *Anarta cordigera* zitterte auf einer Felsnadel bereits, als ich das Tötungsglas darüber stülpte, und war es deshalb höchste Zeit zum Zugreifen.

Der Regenschauer hatte eine Anzahl von *Endrosa*-Raupen auf die Moospolster der Felsplatten gezaubert, und verschwanden eine hübsche Anzahl davon in meinen Taschen. In 2000 m Höhe und

# 1. Beilage zu No. 52. 2. Jahrgang.

darüber um diese Jahreszeit gesammelte *Selina* etc.-Raupen verpuppen sich auf Kommando auch ohne Futter und lieren dann daheim sehr leicht und ohne Mühe die Falter. An Regentagen oder im Morgentau muß man all diese Arctiidae-Raupen in den Alpen suchen; da sind sie mobil und sind nicht versteckt. Schnell wurden noch einige Dutzend zusammengesponnene *Gentiana acaulis*-Blüten gesammelt; denn diese blaue Glocke ist das Haus von *Stenoptilia coprodactyla* Z. Regelmäßig sind an dem Schachteldeckel schon Puppen von dieser Art, ehe man nach Hause kommt. Einige *Coleophora*-Säcke und zwei *Lithocolletis*-Minen wandern noch zur Beute, dann geht's, während die Sonne hinter die Zacken des Aermighorns verschwindet, ins warme Innere von Johann Knechts Sennhütte. Eine Konservensuppe und hinterher Butter, Brot, Käse und ein Schluck Rotwein bringt wieder Leben in den abgeschundenen Corpus, und bei eintretender Dunkelheit stehe ich bereits wieder zwischen den Klippen, die als Lawinenbrecher die Senne schützen. Ein merkwürdiges Schauspiel entstand vor meinen Blicken. Plötzlich schien es zu schneien, tausend und abertausend weiße Punkte pendelten hin und her und gaben das Bild großer Schneeflocken. Die herrliche alpine, riesige Form von *Hepialus humuli* war hier häufiger als *Pieris brassicae* im Juli über einem Kohlfelde. Noch zwei andere *Hepialus*-Arten, *fusconebulosa* var. *gallicus* und *carina* waren auch noch einzeln dazwischen. Dieses Schwärmen der *humuli* währte aber nur  $\frac{1}{4}$  Stunde, und dann war auch nicht ein Exemplar mehr zu sehen. Ich versuchte noch zu leuchten, doch eintretender Sturm verdarb den Erfolg. In der Hütte angekommen, fand ich noch ein frisch geschlüpftes Stück von *Fumea comitella* Brd., dessen Sack ich tief unten im Kiental vor ein paar Tagen fand. Ein Sammeltag war zu Ende, und mußte ich mich mit dem begnügen, was mir des Schicksals Gunst bot.

Fortsetzung und Wiedersehen auf den süd-schweizer und italienischen Alpen!

Dr. W. Trautmann.

## Ein Jagdausflug auf nordamerikanische Catocalen.

Von Max Rothke, Scranton, Pennsylvania.

(Schluß.)

Es war mittlerweile schon spät geworden. Wir mußten uns sputen, um vor Eintritt der Dunkelheit das Ziel der Wanderung zu erreichen und die Vorbereitungen für unser Abendessen und den Köderfang rechtzeitig treffen zu können. Unser Weg führte an einem durch eine Talsperre gebildeten See, dem „Lake Scranton“ entlang, dann durch ein schönes waldiges Tal allmählich bergab. Verschiedene Automobile sausten mit viel Geräusch und noch mehr Gestank an uns vorüber. Mein Kollege, der auf Ausflügen immer besonders lebenswürdig ist — er ist nämlich ein Bayer — legte dieser unglücklichsten Erfindung des 19. Jahrhunderts in gerechter Würdigung ihrer nichtsnutzigen und gemeingefährlichen Eigenschaften den wenig schmeichelhaften Namen „Sauwagen“ bei.

Das Landschaftsbild war fast überall das gleiche. Je weiter wir bergab kamen, um so mehr nahm die herbstliche Färbung zu. Das Laub raschelte zu unseren Füßen. Unwillkürlich wurde die Stimmung melancholisch, eine Wirkung der Landschaft. Gar zu plötzlich und viel zu früh wurde man in diesem Jahre an den herbstlichen Wechsel erinnert. Man fühlte es gleichsam, daß sich die gesamte Lebewelt nur widerwillig dem durch die abnormen Witterungsverhältnisse hervorgerufenen unabänderlichen Zwange unterwarf. Hier an diesem Wege sonnten sich vor kaum 14 Tagen noch in jungfräulicher Reinheit die ersten *Grapta prögne* und *comma* in üppig grüner Umgebung und heute war schon fast alles Laub gelb und dürr. —

Auf der weiten Strecke fanden wir noch einige *unijuga* und *concombens* und auch *relicta* und *clara*. Es waren aber nur wenige brauchbare Stücke darunter; immerhin konnten wir noch zwei *concombens* und zwei *unijuga* ♀♀ in unserer papiernen Entbindungsanstalt unterbringen; die übrigen erhielten die Freiheit. Zweimal mußten wir Huckepack machen, um hoch sitzende Exemplare zu erlangen. Eins davon, natürlich eine *relicta*, brachte sich rechtzeitig in Sicherheit. Mein Stangenapparat kam diesmal nicht zur Anwendung.

Die Dämmerung war bereits nahe, als wir gegen 6 Uhr endlich den Ausgang des Tales und damit unseren regelmäßigen Lagerplatz in dieser Gegend erreichten. Hier hatten wir etwas abseits vom Wege an einer offenen und doch schattigen Stelle am Rande des Baches unsern Kaffeekessel und einiges Küchengeschirr unter Büschen versteckt. Während mein Gefährte sich anschickte, ein Feuer anzuzünden, nahm ich die Köderflasche zur Hand, um eine Anzahl geeigneter Bäume am Rande des Talweges anzustreichen. Als ich zurückkehrte, dunkelte es bereits. Auf unserem Lagerplatz loderte ein schönes Feuer, das Wasser im Kessel brodelte und in der Asche brannten allmählich die Kartoffeln an. Mein Freund aber stand halbnackt am Feuer und schürte die Glut. Es wurde mir bei diesem sonderbaren Anblicke ganz hinterwäldlerisch und doch auch wieder recht heimisch zu Mute. Bald war der Kaffee gebraut. Zunächst nahmen wir in dem klaren Bache noch eine gründliche Abwaschung vor und dann lagerten wir uns am Boden zum Schmause hin. Die Tafel war gut besetzt: Schwarzbrot, Butter, Käse, Eier, gebratene Kartoffeln, Bananen, Äpfel, eingemachte Pfirsiche und frischer Kaffee. So vielerlei gibts nicht immer auf Exkursionen. Und wie das nach der ermüdenden Tagestour mundete! Der Kaffee war wie immer wieder ganz vorzüglich geraten. Wenn auch einige Holzstückchen drin herumschwammen, das tat seiner Güte keinen Abbruch. Man mag vom gesundheitlichen Standpunkte aus mit mehr oder weniger Berechtigung noch so viel gegen den Kaffee anführen, am Kampfeuer ist er ein Labsal, aber auch nur dort lernt man ihn erst richtig schätzen. Nach dem Essen lagerten wir noch eine Zeitlang in der Nähe des Feuers, um den stillen Abend zu genießen. Mir wurde wieder einmal ganz romantisch zu Sinn. Die Situation war aber auch ganz dazu angetan: Das flackernde Feuer, das die nächsten Gegenstände magisch beleuchtete, das mystische Dunkel der Umgebung, die schwere und dichte Waldwand im Hintergrunde, von deren

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Trautmann W.

Artikel/Article: [Einige Sammeltage ans dem Alpengebiet 324-325](#)